

## «Attraktivität der Arbeitsplätze müsste gepflegt werden»

### **Erich Hasler**

Stv. Landtagsabgeordneter der Demokraten pro Liechtenstein

Die Strategie Liechtensteins der letzten Jahrzehnte war und ist, sich im benachbarten Ausland mit Arbeits- und Fachkräften einzudecken. Dies geht so lange gut, wie die Arbeits- und Lohnbedingungen im Land besser sind als in den Nachbarregionen. Allerdings sind die Lohnvorteile in Liechtenstein für Grenzgänger nicht mehr so attraktiv wie vor Jahren. Eine Ausnahme bildet der Staat. Beim Staat angestellte Grenzgänger bezahlen hier den tiefsten Gemeindesteuersatz und sparen dadurch Steuern in ihrem Heimatstaat. Zusätzlich kann ein Teil von tieferen Lebenshaltungskosten im Heimatland profitieren. Das Privileg von Steuervorteilen für Grenzgänger kann die Privatwirtschaft nicht bieten. Deshalb ist die Rekrutierung von Personal für die Privatwirtschaft noch schwieriger als für die öffentliche Hand. Der Staat, der keinem Wettbewerbsdruck ausgesetzt ist, bietet eine hohe Jobsicherheit, gute



Löhne und eine viel bessere Altersvorsorge gegenüber Gewerbe- oder Industriebetrieben. Um dem Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken, muss die Attraktivität der Arbeitsplätze gepflegt werden. Die Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes darf nicht durch Auflagen und Schikaken behindert werden. Ein Grund, warum es immer mehr Arbeitskräfte braucht, ist auch die staatlich verordnete Bürokratie, die immer mehr Arbeitszeit in unproduktiven Tätigkeiten bindet. Das trifft auf alle Berufszweige zu. Ein Abbau der Bürokratie wäre also hilfreich. Die junge Generation möchte eher kürzere Arbeitszeiten (Work-Life-Balance). Es muss deshalb versucht werden, die älteren Arbeitnehmer länger im Arbeitsprozess zu halten. Dies kann u. a. mit Anreizen erreicht werden. Dass Arbeitnehmer ab 65 Jahren nicht mehr AHV-pflichtig sind, ist ein solcher Anreiz.